

Exapate duratella Heyden (Lepidoptera, Tortricidae)

Ein weiterer Beitrag zur Kenntnis der Verbreitung und zur Lebenskunde

Von Karl Burmann

Spät im Herbst, wenn oft schon der Schnee weit ins Tal herunterreicht und glitzernder Rauhreif die in manchen Jahren noch im prächtigen Herbstgold prangenden Lärchen bedeckt, beginnt der Flug von *Exapate duratella* Heyd. Die zarte Tortricide fliegt in Nordtirol zwischen 1000 und 1700 m Seehöhe und ist wohl die letzte Schmetterlingsart, die in solchen Höhenlagen jahreszeitlich so spät noch zur Entwicklung gelangt. Die bisher beobachteten Flugzeiten liegen zwischen 23. Oktober und 23. Dezember.

Wenn auch außer einzelnen überwinternden Mikrolepidopterenarten kaum eine Beute mehr lockt, so lohnt es sich doch, eine Wanderung in die herbstlichen Lärchenwälder zu unternehmen, um die Lebensgewohnheiten dieser interessanten, endemischen Schmetterlingsart unserer Alpen kennenzulernen.

Im Tal brauen noch die kalten Nebel, aber bereits in 1000 m Höhenlage liegt das Nebelmeer unter uns und die ersten Strahlen der tief im Süden ihren Bogen ziehenden Sonne bestreichen die in schütterten Beständen wachsenden alten Lärchen. Manchmal liegt bereits eine geschlossene Schneedecke und man kann nur mit Skiern zu den Flugplätzen gelangen. Sehr kurz ist an den Spätherbsttagen die Sonnenbestrahlung an den mir bekannten Flugplätzen von *E. duratella*. In den Nacht- und Morgenstunden sinkt die Temperatur oft auf 10 Grad Celsius unter dem Gefrierpunkt, um aber während der stärksten Sonneneinstrahlung wieder auf 10 bis 15 Grad über Null zu steigen.

Die bevorzugten Lebensräume von *duratella* sind lockere Lärchenbestände mit alten und stark mit Flechten bewachsenen Bäumen.

Wohl den größten Teil ihres doch so kurzen Lebens müssen die verhältnismäßig zarten Falter ruhend und gut vor Wetterunbill und Kälte geschützt in den grobrissigen Rinden oder zwischen den dichten, bärtigen Baumflechten der Lärchen verbringen. Die Tiere sind in diesen Verstecken sehr schwer zu entdecken. Nur wenige Tage mit ein paar Sonnenstunden sind es, die die Paarung und die Eiablage möglich machen. Während der kurzen Zeit der Sonnenbestrahlung, die auf einzelnen Flugplätzen in dieser Jahreszeit bestenfalls ein bis zwei Stunden dauert, erfolgt der Paarungsflug, die Paarung und anschließend sofort die Eiablage. Der Paarungsflug der Männchen beginnt schlagartig eine halbe Stunde nach Beginn der Sonneneinstrahlung und währt fast genau eine Stunde, um dann plötzlich wieder aufzuhören. Je nach der Lage der Lärchenbestände kann man vom frühen Vormittag bis über Mittag den Hochzeitsflug der Männchen beobachten. Der normale Paarungsflug beginnt verhältnismäßig ruhig, fast schwebend und ganz knapp den Zweigen entlang. Die stummelflügeligen, flugunfähigen Weibchen sitzen ja in nächster Nähe ihrer Geburtsstätte an Zweigen und Ästen und ahmen vortrefflich die kleinen, grauen Lärchenknospen nach. Da der Großteil der frischgeschlüpften Weibchen an den höher liegenden Ästen sitzt, beobach-

tet man auch die Masse der schwärmenden Männchen mehr gegen die Krone der Lärchen. Die fliegenden Männchen setzen sich während des Paarungsfluges öfters und immer fast gleichzeitig mit eng angelegten Flügeln an Nadeln oder Ästchen, laufen ein Stück recht rasch, bleiben dann kurze Zeit ruhig sitzen, um dann plötzlich wieder ihr Schwärme von 50 bis 100 *duratella*. Bald nach Beginn des Fluges der Männchen kann man die ersten gepaarten Tiere beobachten. Die Kopula erfolgt nach meinen Beobachtungen sehr rasch. Bei Störungen trennen sich die Pärchen und das Männchen fliegt ab. Die Kopula währt bis zu eineinhalb Stunden. Nach der Paarung laufen die Weibchen ziemlich unruhig an den Zweigen herum und beginnen bald mit der Eiablage. Die grünlichgelben, flachen Eier werden in tiefe Ritzen der groben Rinde der Stämme und der starken Äste in kleinen Grüppchen abgelegt. Die Eier überwintern. Nach Beendigung des Paarungsfluges sieht man kaum mehr ein freiwillig fliegendes Männchen. Die Tiere sitzen ruhig an den Zweigen. Auch aufgescheucht sind sie wenig flugfreudig. Bei Störungen, wenn beispielsweise ein Windstoß in die Bäume fährt oder Vögel einfliegen, werden die Falter unruhig und wirbeln kurze Zeit, oft weit von ihren Ruhebäumen entfernt, wild durch die Luft, setzen sich aber bald wieder zur Ruhe oder fliegen zu Boden. Bei Störungen während des Paarungsfluges kehren die Männchen immer wieder sofort zu ihrem „Flugbaum“ zurück. Am Nachmittag kann man die Männchen durch Abklopfen von Ästen oder durch Hinaufwerfen von Steinen aufscheuchen und da sie dann meist tiefer herunterfliegen, leichter erbeuten als während des in den höheren Baumteilen erfolgenden Paarungsfluges. Gefangene Männchen stellen sich im Netz für kurze Zeit tot. Sie bleiben mit steil dachartig gelegten Flügeln ruhig liegen. Die Weibchen lassen sich bei Erschütterung der Äste fallen, stellen sich auch kurze Zeit tot und streben dann aber sofort wieder den Stämmen zu und klettern zu den Ästen hinauf. Die Männchen fliegen gerne zu Lichtquellen; nach meinen bisherigen Erfahrungen besonders an nebelfeuchten Abenden. So erbeutete ich am 16. 11. 1958 bei Raitis in den Stubaieralpen (1100 m) bei Wind und regnerischem und sehr kühlem Wetter einige *duratella* am Lichte. Die Falter flogen zwischen 19 und 20 Uhr Normalzeit zur Lampe.

Die Männchen dürften trotz der Zartheit der Flügel wenig empfindlich sein und eine verhältnismäßig widerstandsfähige Beschuppung haben. Man findet auch am Ende der Flugzeit der Tiere kaum abgeflogene oder beschädigte Stücke, obwohl sie sich ja zur Ruhe in die grobe Rinde oder in die harten Flechten verkriechen.

Viele Vögel, besonders aber die kleinen Tannenmeisen, suchen die Lärchen ständig nach Futter ab und verzehren wohl viele *duratella*, besonders wohl die dickleibigeren Weibchen. Auch die Grünspechte, die die alten Lärchen nach Insekten durchsuchen, werden ihren kargen, spätherbstlichen Speisezettel mit *duratella*-Faltern verbessern.

Die in meiner seinerzeitigen Arbeit (2) festgehaltene Verbreitung von *Exapate duratella* Heyd. in Österreich erfährt durch neu bekanntgewordene Funde wieder eine Erweiterung. So wurde meine damals ausgesprochene Vermutung, daß *duratella* den Lärchenwaldgebieten der südlichen Seitentäler des Oberinntales wohl nicht fehlen dürfte, durch einen Fund aus dem innersten Ötztal bestätigt. P r ö s e (4) berichtet vom Fang dieser Tortricide im Südtiroler Gebiet der Ötztaleralpen. M a z z u c c o, Salzburg, glückte der Nach-

weis von *duratella* für Salzburg und Mairhuber, Salzburg, stellte die spätfliegende Art, erstmals neu für Kärnten, durch einen Fang bei Obervellach fest.

Wir kennen daher derzeit, soweit sie mir bekanntgeworden sind, folgende sichere Fundorte von *duratella* in Österreich:

Tirol

Ötztaleralpen:

Heiligkreuz im Ventertal (1600 m) am 23. 12. 1954 ein Weibchen auf dem Schnee kriechend (leg. Pflanzner, coll. Burmann)
(Oberhalb „Unsere Frau“ im Schnalsertal, Ende November in Anzahl, leg. Freude, München. Wohl der erste Fund für Südtirol.)

Stubaialeralpen:

Raitis (1100 m), 16. 11. 1958, mehrere ♂♂ (leg. Burmann)
Telfes (1100 m), 10. 11. 1929, ♂ (leg. Hofer, coll. Burmann), 30. 10. 1932, ♂ (leg. Deutsch, coll. Burmann), 27. 10. 1957, ♂ (leg. Burmann)
Schlickeralm (1500—1700 m), 23. 10. 1956, 26. 10. 1957, 27. 10. 1959, ♂♂ und ♀♀ in Anzahl (leg. Burmann)
Matrei (1100 m), 28. 10. 1946, ♂ (leg. Deutsch, coll. Burmann)

Nordtiroler Kalkalpen:

Seefeld-Tirol (1000 m), 5. 11. 1944, ♂ (leg. Eder, coll. Burmann)

Salzburg

Südhang des Hochkönigs, 1. 11. 1953, ♂♂ (leg. Mazzucco)

Mazzucco schrieb mir seinerzeit unter anderem: „Am 1. November 1953 war ich am Birgkarhaus. Auf dem Wege vom Birgkarhaus zur Erichhütte standen einzeln sehr alte, flechtenbewachsene Lärchen am Rande eines Grabens, wo der Wald aufhört. Von den Latschen und hohen Lärchen flogen viele kleine Schmetterlinge weg, so daß es mir auffiel. Da sie nur kurze Strecken flogen, fing ich 4 Stück. Ich hatte den Eindruck, daß die Micros einen Hochzeitsflug vollführten. Ich glaube, daß es um die Mittagszeit war. Es war verhältnismäßig warm und windstill. Die Falter flogen ziemlich hoch in die Luft, wenn ich sie jagte und setzten sich auf hohe Lärchenäste.“

Kärnten

Obervellach (1100 m), 5. 11. 1963, ein Männchen am Licht (leg. Mairhuber, coll. Burmann)

Steiermark

Stoderzinken, e. l. 16. 11. 1945 (leg. Mack).

Bei einer eingehenderen Besammlung der höher liegenden, ausgedehnten Lärchenbestände des Alpengebietes wird wohl mit Sicherheit eine weitere Anzahl von Fundorten hinzukommen, so daß sich einige größere Lücken in der bisher bekannten Verbreitungskette der alpinen Tortricide schließen lassen. Da zur so späten Flugzeit von *duratella* nur wenige Sammler sich die Mühe machen, die ja nur mehr wenig Erfolg versprechenden Höhenlagen aufzusuchen, sind auch bisher vielfach nur Zufallsfunde bekanntgeworden. Nur von den besser bearbeiteten Schweizer Kantonen Wallis und Graubünden und von Nordtirol liegen mehrere sichere Fundangaben vor.

Auf Grund meiner im Verlaufe der letzten Jahre angestellten Beobachtungen und an Hand eines umfangreichen Faltermaterials möchte ich noch ein paar Bemerkungen zur Abänderungsbreite der *duratella* aus Nordtirol anfügen.

Bereits Thomann (1) weist auf Grund seines Schweizer Materials auf die Veränderlichkeit der *duratella*-Männchen hin und beschreibt eine schärfer gezeichnete Form *rectangulella*. Die Färbung der männlichen Vorderflügelgrundfarbe ist weißlichgrau bis dunkel schwarzgrau und hängt von der Dichte der dunklen Schuppenein-

sprengungen ab. Die Schwarzfärbung der Adern, die als feine dunkle Linien die Flügel durchziehen, bleibt auch bei verdunkelten Stücken meist noch etwas erhalten. Die mehr oder weniger stark ausgeprägten, kleinen und schwärzlichen Fleckenzeichnungen sind in ihrer Größe und Anzahl ziemlich veränderlich. Bei heller Grundfarbe heben sie sich von dieser sehr scharf ab, um bei dunkleren Tieren wieder fast zu verschwinden. Man kann Stücke mit vermehrter Schwarzzeichnung beobachten, solche mit verminderter Zeichnungsanlage, und dann wieder Falter mit undeutlichen, verwaschen aussehenden Flecken. Alle diese Formen sind durch Übergänge miteinander verbunden. Man findet kaum vollkommen gleich gezeichnete oder gleich gefärbte Tiere. Seltener verschwinden die dunklen Punkt- und Fleckenzeichnungselemente fast vollständig und die Tiere werden einfarbig heller bis dunkler schwarzgrau. Ich bezeichne diese auffallende, einfarbige und zeichnungslose Form mit dem Namen **unicolorella** f. nov. (Abb. 1).



- Abb. 1: *Exapate duratella* Heyd. f. nova *unicolorella*, ♂, Stubaieralpen, Schlickeralm, 1600 m, 26. 10. 1957.
Abb. 2: *Exapate duratella* Heyd., ♀, detto, 26. 10. 1957.
Abb. 3: *Exapate duratella* Heyd., ♂ (scharf gezeichnet), detto, 23. 10. 1956.
Abb. 4: *Exapate duratella* Heyd., ♂, detto, 26. 10. 1957.
Abb. 5: *Exapate duratella* Heyd., ♂, detto, 23. 10. 1956.
(Alle leg. und coll. B u r m a n n)
Photos J ä c k h, Bremen.

Schrifttum

1. Th o m a n n H. (1947): *Exapate duratella* Heyd. Ein spätfligender Wickler der Graubündner- und Walliser-Alpen. (Mitt. d. Schweiz. Entomol. Ges., Bd. XX, Heft 5)
2. B u r m a n n K. (1951): Ein kleiner Beitrag zur Kenntnis der Verbreitung von *Exapate duratella* Heyd. (Zeitschr. Wien. Entomol. Ges., 36. Jg.)
3. O b r a z t s o v N. (1954—1957): Die Gattungen der palaearktischen Tortriciden. (Tijdschrift v. Entomologie)
4. P r ö s e H. (1959): Eine Fahrt ins Schnalsertal. (Nachr.-Bl. d. Bayer. Entomol., 8. Jg., Nr. 6)
5. F r a n z H. (1961): Die Nordostalpen im Spiegel ihrer Landtierwelt. Bd. II. (Universitätsverlag Wagner, Innsbruck)

Anschrift des Verfassers:

Karl B u r m a n n, Innsbruck, Anichstraße 34, Österreich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [014](#)

Autor(en)/Author(s): Burmann Karl

Artikel/Article: [Exapate duratella Heyden \(Lepidoptera, Tortricidae\) 25-28](#)